

## Apostelgeschichte im WS 2005/2006

### Ergebnisse der siebten Sitzung vom 30. November 2005

Zunächst wurde das Protokoll der sechsten Sitzung vom 23. November 2005 verlesen. Dabei waren die folgenden Korrekturen erforderlich: In der Mitte der Seite 2, in dem Absatz, der mit „Im Unterschied dazu“ beginnt, ist in Z. 2 das „v. 10“ in „v. 9“ zu korrigieren; auf S. 3 ist in Z. 1 statt „handeln“ richtig vielmehr „handelt“ zu lesen.

Im Anschluß an das Protokoll kehrten wir noch einmal zu der textkritischen Frage aus 2,5 zurück. Zunächst wurde die Sachfrage erörtert: Ist es bei Nichtjuden, die nach Jerusalem gezogen sind, wahrscheinlicher, daß sie nicht Griechisch aufgewachsen sind (d.h. die jeweilige indigene Sprache ihres früheren Wohnorts sprechen)? Dies kann man leider nicht bejahen: Thraker ziehen nicht nach Jerusalem, um dort ihren Lebensabend zu verbringen. Mindestens fehlt für solche Thraker in Jerusalem jeglicher Beleg!

Damit entfällt aber dieses Argument für die textkritische Entscheidung. Das im Protokoll der letzten Sitzung dazu Dargelegte<sup>1</sup> trifft die Geschichte in beiderlei Gestalt, ganz unabhängig davon, ob wir in 2,5 nun Ἰουδαῖοι lesen oder nicht. Also ist festzuhalten: Lukas hält die Ereignisfolge für möglich, und damit müssen wir uns bescheiden. Was der Leser sonst in der Apostelgeschichte zur Sprachenfrage erfährt, ist einmal, daß man da »Hebräisch«<sup>2</sup> spricht, zum andern, daß es dort auch griechischsprechende Menschen in erheblicher Zahl gibt.

---

<sup>1</sup> Vgl. das genannte Protokoll auf S. 3 unter Nr. 2.

<sup>2</sup> Paulus hält seine große Rede vor dem Volk τῆ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ, wie zweimal ganz ausdrücklich betont wird: Apg 21,40 und 22,2. Übrigens ergeht auch der Anruf des erhöhten Herrn bei der »Bekehrung« des Paulus nach 26, 14 τῆ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ.

Damit sind dann auch schon alle neutestamentlichen Belege für Ἑβραῖς, Ἑβραϊδὸς vollständig aufgeführt; in der Kreuzesinschrift bei Johannes und auch sonst im Neuen Testament findet man dafür sonst Ἑβραῖστὶ – aber nicht bei Lukas.

Hebräisch wurde im ersten Jahrhundert in Jerusalem wohl nicht mehr gesprochen; Lukas meint an den genannten Stellen das Aramäische, nicht das Hebräische.

Dieses Phänomen tritt bei dem Konflikt in Apg 6 in den Blick, wo zwei Gruppen einander gegenüberstehen: Die Hebräer (Ἑβραῖοι<sup>3</sup>) und die Hellenisten (Ἑλληνισταί<sup>4</sup>) – letztere sind in der christlichen Gemeinde mittlerweile so zahlreich, daß die Versorgung ihrer Witwen laut Lukas zu Schwierigkeiten führt. Es kann sich also nicht um Einzelfälle handeln.

Als tragfähiges Argument gegen die Ursprünglichkeit von Ἰουδαῖοι in 2,5 verbleibt der Hinweis auf 2,14: Bei der Anrede an sein Auditorium unterscheidet Petrus zwei Gruppen, deren eine als ἄνδρες Ἰουδαῖοι, deren andere als οἱ κατοικοῦντες Ἱερουσαλὴμ πάντες bezeichnet wird. Das paßt wesentlich besser zu einem v. 5, in dem nur von εἰς Ἱερουσαλὴμ κατοικοῦντες die Rede ist.<sup>5</sup>

Ein Exkurs zu den Reden des Lukas, durch die Frage eines Kommilitonen veranlaßt, führte uns schließlich noch zu einem weiteren Argument: Die Rede des Petrus (2,14–36), die auf unsere Passage folgt, ist als ganzes lukanische Komposition.<sup>6</sup> Dies gilt insbesondere für die Einleitung der Rede in v. 14. In dem Jargon der Neutestamentler formuliert: Wir haben in v. 14 lukanische Redaktion vor uns. D.h. die Unterscheidung von ἄνδρες Ἰουδαῖοι und οἱ κατοικοῦντες Ἱερουσαλὴμ πάντες erschließt uns die spezifisch lukanische Auffassung. Damit ergibt sich für **Ergebnis** 2,5, daß das Ἰουδαῖοι dort nicht ursprünglicher Bestandteil des Textes ist, sondern eine interpretierende Glosse, die vom Rand an unterschiedliche Stellen im Text eingedrungen ist.

Ein letzter Exkurs zur Passage Apg 2,1–13 wandte sich dem historischen Kern zu, nach dem ein Kommilitone gefragt hatte. Methodisch ist festzuhalten, daß man zu einem solchen gegebenenfalls nur über die Lukas vorliegende Tradition vorstoßen kann. Hat Lukas in 2,14–36 frei komponiert, so ist dies für das Pfingstwunder davor gewiß nicht der Fall: Hier liegt dem Verfasser eine Tradition – vielleicht auch eine Quelle – vor, die er in sein Werk integriert. In einem ersten Schritt wäre daher diese zugrundeliegende Tradition bzw. Quelle zu rekonstruieren. Das können wir aber im Rahmen dieser Lektüre nicht leisten.

<sup>3</sup> Das Wort begegnet im Neuen Testament sonst nur bei Paulus in Phil 3,5 und in 2Kor 11,22.

<sup>4</sup> Das Wort begegnet im Neuen Testament nur bei Lukas in der Apostelgeschichte (außer in 6,1 noch in 9,29 und 11,20).

<sup>5</sup> Dagegen kann man auch nicht mit dem ἄνδρες Ἰσραηλῖται in v. 22 – der zweiten Anrede des Petrus an sein Publikum – argumentieren.

Auch v. 11 kann man in diesem Zusammenhang nicht heranziehen. Das Ἰουδαῖοι καὶ προσήλυται ist in v. 11 eindeutig Apposition zu οἱ ἐπιδημοῦντες Ῥωμαῖοι aus v. 10.

<sup>6</sup> Vgl. dazu etwa *Martin Dibelius*: Die Reden der Apostelgeschichte und die antike Geschichtsschreibung, in: ders.: Aufsätze zur Apostelgeschichte, herausgegeben von Heinrich Greeven, Göttingen <sup>4</sup>1961, S. 120–162.

Sodann kehrten wir zur Übersetzung von 3,1–10 zurück.<sup>7</sup> Nachzutragen ist die Beobachtung, daß das Imperfekt ἀνέβαινον in v. 1 der Erklärung bedarf. Dazu ist BDR 327,1 zu vergleichen, wo es heißt: „Durch das Imp[er]f.[ekt] wird die vergangene Handlung in ihrem Verlauf vorgestellt, sowohl mit näheren Bestimmungen, als auch im Gegensatz zu einem nachfolgenden Verbum der Vollendung.“

Zu übersetzen waren noch die Verse 7–10. Dabei verdient folgendes festgehalten zu werden: In v. 7 ist βάσεις für »Füße« mindestens im Neuen Testament singular.<sup>8</sup> In v. 10 wird die Neutestamentler-Übersetzung »Entsetzen« für ἔκστασις von gräzistischer Seite kritisiert. Vorzuziehen sei eine Übersetzung wie: „Sie wurden erfüllt von großem Staunen und gerieten außer sich über das, was ihm widerfahren war.“<sup>9</sup>

Textkritisch wurde der Übergang von Kapitel 2 zu Kapitel 3 untersucht. Die Überlieferung bietet verschiedene Lesarten:

## LA 1

ὁ δὲ κύριος προσετίθει τοὺς σφζομένους καθ' ἡμέραν  
τῇ ἐκκλησίᾳ. ἐπὶ τὸ αὐτὸ δὲ Πέτρος κτλ.

Bezeugung: E; Ψ; 33; ℳ; sy

## LA 2

ὁ δὲ κύριος προσετίθει τοὺς σφζομένους καθ' ἡμέραν  
τῇ ἐκκλησίᾳ ἐπὶ τὸ αὐτὸ. Πέτρος δὲ κτλ.

Bezeugung: 945; 1505 „mit geringen Abweichungen“; 1739 sowie die berühmten *permulti*

## LA 3

ὁ δὲ κύριος προσετίθει τοὺς σφζομένους καθ' ἡμέραν  
ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις Πέτρος κτλ.

Bezeugung: D<sup>10</sup>; p „mit geringen Abweichungen“; mae

## LA 4

ὁ δὲ κύριος προσετίθει τοὺς σφζομένους καθ' ἡμέραν  
ἐπὶ τὸ αὐτό. Πέτρος δὲ κτλ.

Bezeugung: ℱ<sup>74</sup> – *ut videtur*; ℱ<sup>91</sup> – *ut videtur*; ℵ; A; B; C; 095; 81; 1175; die berühmten *pauci*; lat; sa; bo

<sup>7</sup> Vgl. dazu das Protokoll der letzten Sitzung auf S. 5.

<sup>8</sup> Das Wort βάσις begegnet im Neuen Testament nur an dieser Stelle.

<sup>9</sup> Zu dem unklassischen αὐτός ist BDR § 277,3 mit Anm. 5 zu vergleichen.

<sup>10</sup> D ergänzt dann in 3,1 nach dem εἰς τὸ ἱερόν noch die Zeitangabe τὸ δειλινόν, „am Nachmittag“.

Das Kriterium, wonach die kürzere Fassung die bessere sei, ist hier nicht angemessen. Zwei Fragen sind zu diskutieren: a) Wie steht es mit den Ergänzungen zu ἐπὶ τὸ αὐτό? Und b) Ist das ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις der westlichen Überlieferung ursprünglich?

a) Was zunächst das ἐπὶ τὸ αὐτό angeht, so ist die Version der LA 1, die es an den Anfang von 3,1 zieht, offenkundig sinnlos. Das (ἐν) τῇ ἐκκκλησίᾳ der LAA 1, 2 und 3 ist ohne Zweifel eine Erläuterung zu dem schwer verständlichen ἐπὶ τὸ αὐτό; schon die Tatsache, daß es an zwei verschiedenen Stellen in den Text geraten ist, weist darauf hin, daß es sich um eine spätere Ergänzung handelt.

Näherhin ist das ἐπὶ τὸ αὐτό ἐν τῇ ἐκκκλησίᾳ der westlichen Überlieferung als Glättungsversuch zu werten, als Verbesserung eines Textes wie LA 1 oder LA 2, wo ἐπὶ τὸ αὐτό und τῇ ἐκκκλησίᾳ *unverbunden* nebeneinanderstehen.

#### Ergebnis

Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß ursprünglich am Ende von 2,47 nur von ἐπὶ τὸ αὐτό die Rede war; das (ἐν) τῇ ἐκκκλησίᾳ ist eine erläuternde Ergänzung.

b) In bezug auf das ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ταύταις ist an 2,1 zu erinnern, eine vergleichbare Passage, die wir früher diskutiert haben.<sup>11</sup> Hier handelt es sich wieder um eine sekundäre Zutat der westlichen Überlieferung.

4. Dezember 2005

Peter Pilhofer

---

<sup>11</sup> Vgl. Ergebnisse der vierten Sitzung vom 9. November 2005, S. 2f.